



Der Tenor Christian Jott Jenny vor der alten Kirche in Witikon, wo die Konzerte der Schubertiade stattfinden.

ADRIAN BAER

## Ein Lieder-Wettkampf

### Christian Jott Jenny und das Schlusskonzert der diesjährigen Schubertiade in Witikon

In der alten Kirche Witikon gibt es seit Beginn dieses Jahres einen neuen Kammermusikzyklus, die Schubertiade Zürich. Junge und arrivierte Musiker präsentieren originelle Programme, deren Mittelpunkt Franz Schubert bildet. Zum Schluss steht ein Lied-Marathon mit drei Interpretationen der «Winterreise» bevor. Initiant der Schubertiade ist der Zürcher Tenor Christian Jott Jenny, der selber auch auftritt.

Wer kennt ihn nicht, den mittelalterlichen Sängerkrieg auf der Wartburg? Damals stritten der Legende nach die berühmtesten Dichter-Sänger der Zeit vor dem Landgrafen von Thüringen darum, wer von ihnen den Fürsten am trefflichsten zu rühmen verstehe. Am nächsten Sonntag befindet sich die Wartburg in Witikon. In der alten Kirche auf dem grünen Hügel findet der «Sängerkrieg zu Witikon» statt. In einem Lied-Marathon singen drei Tenöre, verteilt auf den ganzen Tag, Schuberts «Winterreise».

#### «Konkurrenten»

Der Jüngste unter ihnen, der in Witikon aufgewachsene Christian Jott Jenny, ist zugleich Initiator und künstlerischer Leiter der Schubertiade. Als «Konkurrenten» hat er den Konzert- und Opernsänger Christoph Homberger und den Startenor Scot Weir, seinen ehemaligen Gesangslehrer, eingeladen. Während Weir und sein Begleiter Daniel Fueter noch nie zusammengespielt haben, tritt Jenny mit der Pianistin Judit Polgar auf, mit der er seit einiger Zeit ein Duo bildet. «Die Sache mit dem Sängerkrieg ist natürlich ironisch gemeint», schmunzelt Jenny. «Es gibt am Schluss keinen Sieger. Aber alle Interpreten hören sich auch die Darbietungen ihrer Kollegen an, und danach findet im Restaurant Trichtenhausenmühle ein Kammingespräch statt, bei dem Bilanz gezogen wird. Dazu ist auch das Publikum herzlich eingeladen.» – Selbstironie spricht auch aus dem Namen von Jennys Kulturvermittlung-

Büro: «Amt für Ideen» heisst es, und sein Logo sieht bei flüchtigem Hinsehen jenem der Stadt Zürich sehr ähnlich. Doch das Dreierteam mit Sitz am Rindermarkt ist eine private Institution. Sie unterstützt und veranstaltet künstlerische Projekte, die nicht ins Schema des herkömmlichen Kulturbetriebs passen und so vielleicht zwischen Stuhl und Bank fallen würden. Eines von diesen Projekten ist die Schubertiade Zürich. Nachdem die Idee geboren war, suchte Jenny nach einem besonderen Austragungsort. Seine Wahl fiel schliesslich auf die alte Kirche in Witikon. Hier fand er im Bezug auf die dezentrale Lage, die Grösse des Raumes und die Akustik ideale Verhältnisse. «Zudem wohnt der Kirche auf dem grünen Hügel, dem mächtigen Lindbaum und dem angrenzenden Friedhof eine Symbolik inne, die für Schuberts Lieder wie geschaffen ist», fügt er bei.

Veranstalter der Konzertreihe ist der Verein Schubertiade Zürich, in dessen Auftrag Jennys Amt für Ideen sie durchführt. Das erste Konzert, ebenfalls mit der «Winterreise», fand im Januar 2008 statt. Nach dem Erfolg dieses Versuchsballons wurden weitere Konzerte geplant, inzwischen ist die Zahl für das laufende Jahr auf acht angewachsen. Inhaltlich steht Schubert im Zentrum, aber es finden sich auch die Namen von Schumann, Eisler oder Gershwin in den Programmen. Einen besonderen Akzent bilden zwei spartenübergreifende Veranstaltungen: Im Mai improvisierte der Jazzpianist Kenny Drew Jr. über verschiedene Themen Schuberts, und im Oktober entführten der Saxofonist Daniel Schnyder, der Posaunist Stefan Schulz und die Pianistin Tomoko Sawano Schuberts Liedmelodien ins 20. Jahrhundert. Bei den

Interpreten hat man sich für einen Mix aus arrierten und jungen Künstlern entschieden. Mit Letzteren hoffen die Veranstalter, auch bei der Zuhörerschaft ein jüngeres Publikum anzusprechen. «Das hat gut angefangen», sagt Jenny. Eine dornenvollere Angelegenheit ist die Beschaffung der Finanzen – sie stammen vom Freundeskreis, von der Stadt Zürich, der Reformierten Kirchengemeinde Witikon und privaten Sponsoren. Noch sind nicht alle Ausgaben des ersten Jahres gedeckt, aber dennoch sind die Veranstalter willens, ihre Schubertiade auch 2009 weiterzuführen. Geplant sind sechs bis acht Konzerte in einem ähnlichen Rahmen. Bereits gebucht ist die Mezzosopranistin Theresa Kronthaler für Januar.

#### Unternehmergeist

Woher nimmt Christian Jenny die Motivation für seine Arbeit? «Ich bin ein Macher», sagt er dazu. Immer wieder sei es vorgekommen, dass jemand seine Ideen abgeblockt habe mit der Begründung, das sei undurchführbar. Dies hat seinen Unternehmergeist herausgefordert, und so hat er 1999 sein eigenes Netzwerk gegründet. Das primäre Arbeitsfeld Jennys bildet jedoch der Gesang. Die Liebe dazu entstand bei den Zürcher Sängerknaben, nach dem musischen Gymnasium folgte ein Gesangstudium bei Kurt Huber in Zürich und bei Rainer Goldberg und Scot Weir in Berlin. Jennys künstlerische Tätigkeit erstreckt sich heute auf die Schweiz und Deutschland. Und auch als Sänger liebt er die Projekte, die sich etwas abseits der Konventionen bewegen.

Thomas Schacher

Zürich, alte Kirche Witikon, 16. November. Programm unter [www.schubertiade-zuerich.ch](http://www.schubertiade-zuerich.ch).

## Viel Zeit, viel Raum

### Das Album «Gunzgen Süd» des Jazztrios K:E:B

Der traurige Ton des Saxofons hängt schwer über einem ausschwingenden Gitarrenakkord. Und die Brushes des Drummers kratzen so fein über die Felle, dass der Rhythmus sich in rauschender Ahnung zu verflüchtigen droht. Wenig geschieht in dieser Musik. Manchmal fast nichts. Dass sie nicht ganz verstummt, ist indessen ein Glück. Denn sehr erfreulich ist «Gunzgen Süd», das erste Album von K:E:B, dem Trio des Zürcher Jazzschlagzeugers Dominic Egli. Zusammen mit der Saxofonistin Araxi Karnusian und dem Gitarristen Michael Bucher spielt Egli Jazz in einer Form, in der der sparsame Umgang mit den Mitteln nicht nur für klangliche Transparenz und Leichtigkeit sorgt, sondern auch für Spannung.

Die Kompositionen hat zur Hauptsache Egli beigetragen, je eine stammt von Bucher und Karnusian. Überdies interpretiert K:E:B Schweizer Volkslieder wie «Luegid vo Berge und Tal» oder «S Vreneli ab em Guggisberg». Prägend für die Geschlossenheit des Repertoires sind die allesamt einfachen formalen Vorgaben und die kurzen Motive, die weniger eine Struktur festlegen als einen Raum öffnen für die flächige musikalische Interaktion. Das freie Zusammenspiel gehorcht dabei weniger persönlichem Ausdruck oder virtuoser Kür als – eine Art Impro-Ambient – den schwebenden Stimmungen, den schweifenden Melodien, den klangfarblichen Schattierungen, für die sich die Musiker in langsam-gleit-

den Tempi oder Rubato viel Zeit nehmen. – Die Zeitlupen-Ästhetik von K:E:B erinnert an respektable Vorbilder wie etwa Paul Motian – an sein Trio-Album «I Have The Room Above Her»; oder an den düsteren Ambient-Jazz von Bohren & der Club of Gore. Im Vergleich zu Letzteren wirkt das Schweizer Trio allerdings munterer, fröhlicher. Reduktion und Minimalismus werden hier sozusagen aus naiv-vernünftigen Passagen gewonnen. Und just im dynamischen Kontrast zum unbekümmerten Spiel führen die sensible Ausdünnung des Materials, die Konzentration auf ein Sound-Pastell zu berührender Dramatik.

Der Tonfall auf «Gunzgen Süd» ist mitunter auch witzig – etwa in «Bluernette», einem dreizehn-taktigen Blues; und «Luegid vo Berge und Tal» wirkt, mit afrikanischen Beats eingefärbt, sehr frisch. Bei «S Vreneli ab em Guggisberg» mag man sich fragen, ob das hübsche Lied nicht etwas abgedroschen ist durch die zahllosen Interpretationen. Tatsächlich verliert K:E:B hier ein wenig an Prägnanz – es mag an den hier etwas virtuoserem Anwandlungen liegen. Allerdings verdankt man diesem «S Vreneli» ein wunderschönes Intro: wenige Seufzer des Saxofons, eine lange ausklingende Gitarre und das diskrete Rauschen der Trommelfelle.

Ueli Bernays

K:E:B: Gunzgen Süd (Unit Records). – CD-Taufe: Zürich, Babilus, 16. 11., 19.30 Uhr.

## JETZT

### Kabarett

**Fehlbesetzung.** Vom sezierenden Blick der deutschen Pianistin, Schauspielerin und Kabarettistin Angela Buddecke bleibt nichts verschont: weder die Strassenmusikanten, die «sich durch Vivaldis »Jahreszeiten« ghettoablaster», noch die «kurzatmigen Sängerinnen», deren Gesang die Kleiderläden beschallt. Dass Buddecke selbst alles andere als kurzatmig ist, beweist sie in den Liedern, bei denen sie sich selbst am Flügel begleitet. *aks.*

Winterthur, Casinotheater, 13. 11., 20 h.

### Konzert

**Lichtbogen.** Der sphärische «Lichtbogen» der finnischen Komponistin Kaija Saariaho bringt Stimmung in das fünfte Konzert an den Tagen für Neue Musik Zürich mit dem Ensemble Arc-en-Ciel unter der Leitung von William Blank. Auch Tristan Murails «Winter Fragments» oder Mauro Lanzas «Mare» sind eher atmosphärische Stücke. Mit Spannung erwartet werden Isabel Mundrys «Liaison» (UA) und Brice Pausets «Perspectivae sintagma I». *azn.*

Zürich, Tanzhaus (Wasserwerkstr. 129), 13. 11., 20 h.

### Konzert

**Hadlaub.** Die Gesellschaft zu Fraumünster feiert ihr zwanzigjähriges Bestehen mit einem szenischen Konzert. Acht Jahrhunderte Zürcher Geschichte werden entlang von Gottfried Kellers «Hadlaub»-Novelle erzählt. Die musikalische Konzeption stammt von Matthias Müller, die Szenografie von Barbara Pfyffer, der Text von Andreas Müller-Crepon, und realisiert wird das Grossereignis von Studierenden der Zürcher Hochschule der Künste. *azn.*

Zürich, Fraumünster, 14. 11., 20 h.

### Auktionen

**Sammleruhren bei Ineichen.** Spezialisiert auf Sammleruhren aller Couleur, versteigert das Zürcher Auktionshaus Ineichen am Freitag, 14. November, Taschenuhren, Standuhren und Armbanduhren. Alle Objekte der vielseitigen Offerte können noch bis am Freitag im Hotel Savoy am Paradeplatz in Augenschein genommen werden. Zu den Highlights zählt eine grosse astronomische Eisenuhr aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts. *phi.*

Ineichen, Hotel Savoy, Vorbesichtigung bis 14. 11.

### Theater

**Schlafengehn.** Milan und Elm spielen Familie. Der alte Milan gibt sich als werdender Vater, während der junge Elm in der Wohnung bleiben und die Rolle der schwangeren Frau übernehmen muss. Niemand anderes darf davon etwas wissen. Doch so einfach lässt sich Milans neu erfundenes Familienglück nicht von der Welt draussen fernhalten. Gian Manuel Rau hat das Stück von Gerhild Steinbuch inszeniert; Schweizer Erstaufführung. *aks.*

Zürich, Theater Winkelwiese, 15., 19.–22. 11., 20.30 h.

### Lesung

**Jürg Amann: «Nichts Angst».** In seinem neuen Buch «Nichts Angst» setzt sich der Zürcher Schriftsteller Jürg Amann in Aphorismen, Essays und Betrachtungen mit dem Tod und dessen Bedeutung für das Leben und die Lebenden auseinander. In der Krypta des Zürcher Grossmünsters liest er aus «Nichts Angst» und diskutiert mit Käthi La Roche, Pfarrerin am Grossmünster, und dem Autor und Theologen Ulrich Knellwolf über sein Buch. *bsp.*

Zürich, Krypta des Grossmünsters, 13. 11., 19.30 h.

### Unter dem Strich



PRO LITTERIS

**«L'art pour l'art» bei der Nationalbank.** Die traditionelle Wechselausstellung in den Schaufenstern der Nationalbank, die von der Plakatsammlung des Museums für Gestaltung Zürich kuratiert wird, widmet sich im kommenden Trimester der «art pour l'art» in Künstlerplakaten von 1960 bis 1995. Jetzt könnte man angesichts der Entwicklungen im Finanzwesen natürlich darüber spekulieren, ob das Thema einen aktuellen Bezug hat. Die Wahrscheinlichkeit ist allerdings gering, immerhin hätte es ja noch passendere Themen gegeben – etwa «Untergang und Apokalypse». Erfreuen wir uns also ganz unschuldig an der Gattung Künstlerplakate, in der die individuelle Handschrift ins Zentrum gerückt und die Gebote professioneller Plakatgestaltung wie Fernwirkung, Formvereinfachung und kollektive Lesbarkeit – ökonomische Vernunft also – aufs Grobfahrlässigste missachtet werden (also doch ein versteckter Seitenhieb?). Gezeigt werden Beispiele grosser Protagonisten moderner Kunst wie Martin Kupperberger, Miriam Cahn, Jürg Immendorff, Gerhard Richter oder Dieter Roth. *stru.*

Schweizerische Nationalbank, Fraumünsterstrasse/Stadthausquai (gegenüber Bauschänzli), bis 9. 3. 2009.

#### Kultur auf NZZ Online

Jetzt online immer die aktuellsten Kulturtipps in der Ausgeh-Agenda NZZ Ticket. [www.nzzticket.ch](http://www.nzzticket.ch)

## NOTIZEN

**Thomas-Mann-Archiv erhält 75 Bände.** Die Bayerische Staatsbibliothek gibt am Mittwoch, 19. November, dem Thomas-Mann-Archiv in Zürich 75 Bände aus der Privatbibliothek des Schriftstellers zurück. Die Werke wurden 1933 von den Nationalsozialisten beschlagnahmt. Bei den Bänden handelt es sich um Übersetzungen der Werke Thomas Manns in verschiedenen Sprachen aus den ersten drei Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts, wie die Bayerische Staatsbibliothek am Mittwoch mitteilte. Seit 2003 fahndet diese mit Nachdruck nach Raubgut der Nationalsozialisten in ihrem Verantwortungsbereich. Im August 1933 wurde das Haus Thomas Manns in München von den Nationalsozialisten (NS) beschlagnahmt. In den Monaten zuvor gelang es der Familie, etwa zwei Drittel ihrer dort untergebrachten Privatbibliothek nach Zürich in Sicherheit zu bringen. Der Rest fiel in die Hände der NS-Behörden. Zu den nun zurückkehrenden Bänden gehören etwa Übersetzungen der grossen Romane «Die Buddenbrooks» oder «Der Zauberberg», wie es in der Mitteilung weiter heisst. In zwei Bänden finden sich überdies Unterschriften von Thomas Mann. Ausserdem tragen mehrere Bände Widmungen der Übersetzer an den Autor. *(sda)*